



Die Türme von Trient: hohe wächter der geschichte

Von oben betrachtet kann man die Dinge besser einschätzen. Nicht umsonst spricht man davon, sich einen Überblick zu verschaffen, und nicht nur im übertragenen Sinn. Das wussten schon unsere Vorfahren: wenn man die Situation überschaubar und ständig unter Kontrolle hält, lassen sich Ärger und Unheil vermeiden. Deshalb haben sie **Türme** gebaut. Wenn es brenzlich wurde, konnten sie sich darin verschanzen und die „Abwurf-Verteidigung“ starten, indem sie von oben Steine fallen ließen oder heiße Flüssigkeiten auf die Angreifer schütteten.

Diese uralte bauliche Lösung wurde im **mittelalterlichen Europa zu einer Art Mode**. Und aus gutem Grund: schließlich waren es turbulente Zeiten, geprägt von Plünderungen, Pest, Aufständen und Hungersnöten, Konflikten zwischen dem Kaiser und dem Papst, und einer so instabilen politischen Lage, dass nicht einmal die so genannte Zweite Republik Italiens mithalten kann... Kaum verwunderlich also, wenn die Männer und Frauen des Mittelalters auf der Hut waren. Aber darüber hinaus wurden die Türme zu Statussymbolen für die Familien, und in einer ständigen Rivalität um Ansehen und Einfluss war jeder darauf aus, den anderen an Höhe zu übertreffen.

Während des Mittelalters wurde auch Trient zunehmend von Türmen überragt: in einer Stadt, die eine strategische Position als Bindeglied zwischen Mitteleuropa und dem Mittelmeerraum einnahm, hatten sie zunächst eine Kontrollfunktion und dienten politisch-militärischen und wirtschaftlichen Zwecken. In der Tat dominierten zwei der bedeutendsten Türme die Haupthäfen der Stadt.

Einen Moment, wie bitte? Ein Hafen, oder sogar mehrere Häfen in Trient?

Man mag sich wundern, aber es stimmt: **früher hatte Trient Häfen** an der Etsch. Aber dieses Kapitel der Stadtgeschichte spielt vor der Flussumleitung im Jahr 1858.

Der Fluss wurde verlegt, aber die Türme blieben stehen. Mit der Zeit kamen sogar neue dazu, und die alten wurden immer wieder umfunktioniert: als Gemeindeämter, Herrenhäuser und Gefängnisse.

In diesem Podcast möchten wir die berühmtesten Türme vorstellen, die heute zu Recht zu den Wahrzeichen von Trient gehören.

Unser Rundgang beginnt beim **Torre Verde**: er steht an der gleichnamigen Straße und überwacht wie ein Verkehrspolizist eine der belebtesten Kreuzungen von Trient. Und macht dabei eine gute Figur, mit seiner unregelmäßigen Form und dem etwas schief aufgesetzten, mit glänzenden smaragdgrünen Ziegeln gedeckten Dach. Dass er im Mittelalter und in der Renaissance die Rolle eines Protagonisten einnahm, verdankte er jedoch seiner Funktion. Als Bollwerk innerhalb der Mauern des Castello del Buonconsiglio diente Torre Verde **gleichzeitig als Wachturm an der Nordgrenze, Gefängnis und Zollstation am Flusshafen San Martino**. Tatsächlich floss die Etsch hier vorbei, und wenn man die heutige Straßenführung betrachtet, kann man sich ein Bild von dem früheren Flussverlauf machen: er beschrieb nämlich eine Schleife, zunächst nach Osten und über die Piazza di Centa, dann die Via del Brennero entlang, und dann in westlicher Richtung, der Via Torre Verde folgend und an den Grünanlagen der Piazza Dante vorbei.

Neben dem Torre Verde befand sich anstelle der heutigen Ampel-Kreuzung ein Strand am Flussufer. Allerdings kein Idyll mit Liegestühlen und Sonnenschirmen, sondern der Zollplatz: an der Piazza Dogana legten Flöße und Kähne an, um hier Zölle und Steuern zu entrichten. Außerdem war es die Zahlstelle für die Mautgebühren, die für den Straßentransport erhoben wurden. Alle, die aus Richtung Norden durch das Tor „Porta Germana“ kamen, mussten einen Gulden blechen!





Der Hafen und das Viertel San Martino waren eine Art Einkaufszentrum unter freiem Himmel, wo es an Läden, Werkstätten und Lagerhäusern, Gasthäusern und Schenken ebenso wimmelte wie an Kaufleuten, Schiffern und namhaften Persönlichkeiten: vom ehrenwerten Goethe bis zu fragwürdigeren Gestalten wie Cagliostro. Und es gab sogar... eine Schifffahrtsschule!

Aber all dies nahm ein Ende, als 1858 die von österreichisch-ungarischen Fachleuten geplante Begradigung der Etsch abgeschlossen wurde. Sie sollte Hochwasser in der Stadt verhindern und Platz schaffen für die Eisenbahn. Zwei der schönsten Türme erinnern noch heute an die Beziehung Trients zu seinem Fluss: der Torre Verde und der Torre Vanga, unsere nächste Etappe.

Auf der Via Torre Verde muss man sich vergegenwärtigen, dass hier, wo heute der Verkehr durchfließt, früher die Etsch verlief! In der Verlängerung erreicht man den **Torre Vanga**, der zum anderen strategischen Hafen von Trient gehörte. Er ist benannt nach dem **Fürstbischof Federico Vanga**, der ihn um 1210 an der nordwestlichen Spitze der Stadtmauer errichten ließ. Mit seinen stolzen 37 Metern war es ein **militärischer Wachturm und eine Zollstelle**: er diente zur Kontrolle der Waren und Personen, die über den Fluss und durch das Tor Porta San Lorenzo in die Stadt kamen, sowie zur Überwachung des Gebiets um den Doss Trento. Nachts wurde eine dicke Kette von einem Ufer zum anderen gespannt und damit die Schifffahrt gesperrt. An diese Gepflogenheit erinnert noch heute ein Gebäude neben dem Torre Vanga, das im Volksmund „**casa de la cadena**“, also Haus der Kette genannt wird. Auch im Torre Vanga war ein Gefängnis der Stadt untergebracht, und als erster hinter Gittern landete ausgerechnet ein Prominenter: der Fürstbischof Georg von Liechtenstein wurde während der Revolte von 1407 vom Aufständigen Rodolfo Belenzani hier eingesperrt. Im Laufe des 19. Jahrhunderts, als infolge der Flussverlegung die Kontrollfunktion des Turms hinfällig wurde, **nutzte man ihn als Gefängnis und später als Kaserne der Carabinieri**. So hat Torre Vanga über achthundert Jahren hinweg alles Mögliche mitgemacht, und leider auch einen besonders schrecklichen Tag miterlebt: den Luftangriff, bei dem die Alliierten am 2. September 1943 Trient bombardierten und den Stadtteil **Portèla** zerstörten (Blutbad von Portèla).

Dieses Ereignis ist auch die Überleitung zur nächsten Etappe unserer Tour: dem Turm **Torre della Tromba** in der Via Cavour. Von der Turmspitze aus ertönt jeden Tag um genau 11.57 Uhr eine **Sirene zum Gedenken an die Bombardierung der Stadt** während des Zweiten Weltkriegs. Was viele einfach nur für ein Zeitsignal zur Mittagsstunde halten, ist eigentlich eine Mahnung zu den Schrecken jedes Krieges.

Doch zurück zum Torre della Tromba. Der mehr als 30 Meter hohe Turm war ursprünglich ein privates Gebäude, ein **Wohnturm**. Dieser eindrucksvolle Bautypus versetzt uns auf magische Weise ins mittelalterliche Trient zurück. Damals waren der Turm und das angrenzende Stadthaus Eigentum der Adelsfamilie Buonmartino, die sie allerdings 1481 an den Stadtmagistrat verkauften. Seitdem beherbergte der Palast das **Alte Rathaus und war bis 1873 Sitz der Stadtverwaltung**. Der Turm wurde erst aufgestockt, war dann wieder niedriger, und wurde Ende des 18. Jahrhunderts in ein Gefängnis umgewandelt: noch heute sind die Wände der Zellen mit Graffiti, Zeichnungen und Namen der Inhaftierten bedeckt. Meist einfache, grobe Kritzeleien, die aber beweisen, dass viele in Trient schreiben konnten, selbst einfachste Leute. Sicher ein Verdienst des Habsburger Schulsystems.

Einen Katzensprung entfernt befinden sich der Instagram-tauglichste Turm und Platz der Stadt: der Domplatz und der **Torre Civica**. Macht euch gefasst: bei so viel geballter Schönheit gehen einem





die Augen über! Die Kathedrale, der Neptunbrunnen, die bemalten Häuser, die Arkaden und – als Höhe-Punkt – der Stadtturm Torre Civica: er besticht mit dem schlicht-verhaltenen Haltung einer echten Dame – wie im Übrigen ganz Trient. Seine Ursprünge liegen sehr lange zurück. Ab dem **Mittelalter wurde er in mehreren Phasen auf den Überresten der römischen Stadtmauern und der „Porta Veronensis“** errichtet. Ein frühes Beispiel von Kreislaufwirtschaft, bei dem der für die damalige Zeit typische Pragmatismus deutlich wird: um zu expandieren, wuchs die Stadt buchstäblich auf sich selbst. Torre Civica, Torre di Piazza oder Torre di Città: wie die drei gebräuchlichen Namen des Turms verraten, handelt es sich um einen Stadtturm im wahrsten Sinne des Wortes, denn er war das **Symbol der städtischen Macht**, und der **Mittel- und Bezugspunkt des Soziallebens** von ganz Trient. Seine Glocken läuteten Ereignisse ein und kündigten Unglücke an: die **Renga-Glocke** heißt so, weil sie zum „arengo“, der Gemeindeversammlung, rief. Die andere wurde **Guardia** genannt und gab den Rhythmus des Stadtlebens an. Wie seine „Kollegen“ wurde auch dieser Turm eine Zeit lang als Gefängnis genutzt: hier warteten die Angeklagten auf den Urteilsspruch. Der wurde im danebenliegenden Palazzo Pretorio gefällt, in dem sich heute das Tridentinische Diözesanmuseum befindet. Mit seinen stolzen 43 Metern Höhe wurde der Torre Civica zu einem buchstäblichen High-Light, wenn die Stadt hohen Besuch hatte: bei solchen Anlässen, sowie zum Beispiel bei den Feierlichkeiten anlässlich des Konzils von Trient, wurde der Turm beleuchtet und von seiner Spitze ein **Feuerwerk** abgeschossen. Er überstand den Brand, der 2015 eine der Glocken auf irreparable Weise beschädigte, und wacht noch heute über den Domplatz und die Passanten, die mit Achtung und Staunen zu ihm aufschauen.

Durch die malerische Via Belenzani, die ehemalige Via Larga, geht's weiter zur letzten Station unseres Rundgangs: **Torre Mirana**. Es ist ein **privater Turm**, der auch Torre Marcolina oder Torre „delli Mirani“ genannt wird, nach der Eigentümerfamilie Mirana. Nachdem diese Familie von Notaren und Ärzten Ende des 16. Jahrhunderts ausgestorben war, wurde er 1549 von Sigismondo Thun l'Oratore erworben, einem Mitglied der **Adelsfamilie Thun aus dem Nonstal**, die sich damals im wirtschaftlichen Aufschwung befand und sich aus Prestige Gründen einen Wohnsitz in der Stadt zulegen wollte. Und Torre Mirana mit seiner strengen Fassade verkörperte eigentlich perfekt das nüchterne, schnörkellose Schönheitsideal dieses Bergadels. Heute ist in diesem Turm und im nahe gelegenen Palazzo Thun, die sich beide im **Eigentum der Stadt Trient** befinden, die Stadtverwaltung untergebracht.

Unsere kleine Türme-Tour endet hier, aber in ganz Trient verteilt stehen durchaus noch mehr Türme. Unser Tipp: richtet den Blick nach oben und versucht, sie zu zählen. Geht sie anschauen und möglichst von innen besichtigen. Um die Geschichte aus einer anderen Perspektive zu erleben, aber auch, wie Professor Keating in „Der Club der toten Dichter“ lehrt, um uns selbst daran zu erinnern, dass man die Dinge immer aus verschiedenen Perspektiven betrachten sollte!

WikiTrento-Walk in Trient ist ein Projekt der Kooperative Mercurio, unterstützt durch den Beitrag von Gemeinde Trient, Wikimedia Italia und Handelskammer Trient, und erstellt in Zusammenarbeit mit der Trentiner Sektion des Vereins Italia Nostra, dem Diözesanmuseum Trient, dem Ecomuseo Argentario und der Gemeindebibliothek Trient.

Die Veröffentlichung dieses Podcast erfolgt unter Lizenz Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter den gleichen Bedingungen 4.0.

